



*Magazin des Fachbereichs Gestaltung
der Fachhochschule München*

FBI2

Es gibt keine einfache Formel für gutes Design, sondern viele gute Ansätze, wie Produkte in dieser Richtung erfolgreich entwickelt werden können. Aber sofort stellt sich die Frage: Was bedeutet eigentlich Erfolg für das Design? Für die Industrie ist sicherlich insbesondere der kommerzielle Erfolg des Serienproduktes entscheidend, damit verbunden auch die Identifikation des Kunden mit dem wichtigsten Botschafter der Marke. Der designaffine Mensch ist aber mehr als nur Kunde und möchte mit den Dingen, mit denen er sich umgibt, weit über den simplen Nutzen und die ästhetische Formgestaltung hinaus seine Haltung und Gefühle auch an sein soziales Umfeld kommunizieren. Diese ideellen und kulturellen Werte zeigen den Anspruch an ein erfolgreiches Design und ebenso an eine erfolversprechende Designausbildung.

Auch hierzu gibt es viele unterschiedliche Ansätze, die beispielsweise den rein kommerziellen, auf die Industrie ausgerichteten oder den verkopft designtheoretischen Ausbildungsweg. Wir Design-Studenten im Fachbereich Gestaltung haben für junge Menschen und deren persönliche Erwartungen an eine erfolgreiche Tätigkeit als Designer eine große Verantwortung übernommen. Wenig dogmatisch, aber dafür zukunftsfähig und mit einer neuen international und interdisziplinär ausgerichteten Studienstruktur können wir unseren Kritikern bisher schon eine hohe Vermittlungsquote unserer Absolventen an die Wirtschaft und eine große aktive Beteiligung unserer Industriepartner in der Lehre, sowie eine Vielzahl gewonnener Wettbewerbe entgegenhalten.

Paul Arden

4

18

22

24

28

32

36



Schmuckfotografie
Text: Johanna Adorján
Portraitfoto: Bryan Adams

Reisefotografie
Text: Paul Arden

Foodfotografie
Text: Winston Churchill

Modefotografie

Text: Albert Camus

Parfumflacons
Text: C.G. Jung

Reportagefotografie
Text: Confucius

Kontakt
Veranstaltungen

Die Semesterarbeit von Arleta Szalast, die im 5. Semester Kommunikations-Design studiert, wird hier vorgestellt. Auch die gesamte Gestaltung ihres Artikels stammt aus ihrer Feder.

Viele unserer Studenten nutzen die Semesterferien, um fotografische Erfahrungen in der Fremden zu sammeln. Wir zeigen nun eine Auswahl der entstandenen Arbeiten.

Die Schwierigkeiten dieses Themas durften die Studenten des 3. Semesters Foto-Design erfahren. Einige Ergebnisse sind ab Seite 22 zu sehen.

7. Semester Foto-Design: Herr Deumling betreute die Studenten bei der Aufgabe Fotografien

für eine Modezeitschrift anzufertigen. Diese Arbeiten könnten Ihnen bekannt vorkommen.

Diese Flacons entstanden im Fach Materialkunde des Studiengangs Industrial-Design. Fotografiert wurden die kleinen Kunstwerke vom 3. Semester Kommunikations-Design.

Diese Fotos zeigen nicht die Scheinwelt der inszenierten Fotografie, sondern den Alltag, die Wirklichkeit.

Schmuck- fotografie: Arleta Szajast

Semesterarbeit • Betreuer: Prof. Ralph Buchner
5. Semester • Wintersemester 2005
Text: Johanna Adorján • Portraitfoto: Bryan Adams

Der Fotograf ist auch Schweizer. Die beiden Männer verstehen einander nach dem ersten Händedruck. Kein Wunder, Albert Kriemler liebt Künstler, und Walter Pfeiffer will, wie der Modeschöpfer, mit einfachen Mitteln zum Resultat kommen. Wunderbar, wie rasch und präzise er seine klassisch anmutenden klugen Bilder inszeniert.





ALS DER KAMERAMANN

Als der Kameramann die Rillen an der Säule des Hotels sieht, dazu die fast gleich breiten Streifen auf dem Anzug des Designers, lachen seine Augen. Ohne viel Erklärung bringt sich sein Modell in Stellung. Zwei-, dreimal drückt der Fotograf auf den Auslöser der Kamera. Fertig und weiter. Ein paar Schritte hinauf entlang der Berneggstraße wird es herrlich kitschig: Mister Akris am Gehsteig mit St. Gallen im Hintergrund. Dann eine Stiege nach unten und wieder hinauf mit Bildern von oben. Noch ist der Fotograf nicht zufrieden.





DER FOTOGRAF IST AUCH SCHWEIZER.

Als der Kameramann die Rillen an der Säule des Hotels sieht, dazu die fast gleich breiten Streifen auf dem Anzug des Designers, lachen seine Augen. Ohne viel Erklärung bringt sich sein Modell in Stellung. Zwei-, dreimal drückt der Fotograf auf den Auslöser der flachen Kamera. Fertig und weiter. Ein paar Schritte hinauf entlang der Berneggstraße wird es herrlich kitschig: Mister Akris am Gehsteig mit St. Gallen im Hintergrund. Dann eine Stiege nach unten und wieder hinauf mit Bildern von oben. Noch ist der Fotograf nicht zufrieden. Der Fotograf ist auch Schweizer. Die beiden Männer verstehen einander nach dem ersten Händedruck. Kein Wunder, Albert Kriemler liebt Künstler, und Walter Pfeiffer will, wie der Modeschöpfer, mit einfachen Mitteln zum besten Resultat kommen. Wunderbar, wie rasch und präzise er seine klassisch anmutenden klugen Bilder inszeniert.



ALS DER KAMERAMANN

Als der Kameramann die Rillen an der Säule des Hotels sieht, dazu die fast gleich breiten Streifen auf dem Anzug des Designers, lachen seine Augen. Ohne viel Erklärung bringt sich sein Modell in Stellung. Zwei-, dreimal drückt der Fotograf auf den Auslöser der flachen Kamera. Fertig und weiter. Ein paar Schritte hinauf entlang der Berneggstraße wird es herrlich kitschig: Mister Akris am Gehsteig mit St. Gallen im Hintergrund. Dann eine Stiege nach unten und wieder hinauf mit Bildern von oben. Noch ist der Fotograf nicht zufrieden.





DER FOTOGRAF IST AUCH SCHWEIZER.

Als der Kameramann die Rillen an der Säule des Hotels sieht, dazu die fast gleich breiten Streifen auf dem Anzug des Designers, lachen seine Augen. Ohne viel Erklärung bringt sich sein Modell in Stellung. Zwei-, dreimal drückt der Fotograf auf den Auslöser der flachen Kamera. Fertig und weiter. Ein paar Schritte hinauf entlang der Berneggstraße wird es herrlich kitschig: Mister Akris am Gehsteig mit St. Gallen im Hintergrund. Dann eine Stiege nach unten und wieder hinauf mit Bildern von oben. Noch ist der Fotograf nicht zufrieden. Der Fotograf ist auch Schweizer. Die beiden Männer verstehen einander nach dem ersten Händedruck. Kein Wunder, Albert Kriemler liebt Künstler, und Walter Pfeiffer will, wie der Modeschöpfer, mit einfachen Mitteln zum besten Resultat kommen. Wunderbar, wie rasch und präzise er seine klassisch anmutenden klugen Bilder inszeniert.





ALS DER KAMERAMANN

Als der Kameramann die Rille an der Säule des Hotels sieht, dazu die fast gleich breiten Streifen auf dem Anzug des Designers, lachen seine Augen. Ohne viel Erklärung bringt sich sein Modell in Stellung. Zweimal, dreimal drückt der Fotograf auf den Auslöser der flachen Kamera. Fertig und weiter. Ein paar Schritte hinauf entlang der Berneggstraße wird es herrlich kitschig: Mister Akris am Gehsteig mit St. Gallen im Hintergrund. Dann eine Stiege nach unten und wieder hinauf mit Bildern von oben. Noch ist der Fotograf nicht zufrieden.



DER FOTOGRAF IST AUCH SCHWEIZER.

Als der Kameramann die Rillen an der Säule des Hotels sieht, dazu die fast gleich breiten Streifen auf dem Anzug des Designers, lachen seine Augen. Ohne viel Erklärung bringt sich sein Modell in Stellung. Zwei-, dreimal drückt der Fotograf auf den Auslöser der flachen Kamera. Fertig und weiter. Ein paar Schritte hinauf entlang der Berneggstraße wird es herrlich kitschig: Mister Akris am Gehsteig mit St. Gallen im Hintergrund. Dann eine Stiege nach unten und wieder hinauf mit Bildern von oben. Noch ist der Fotograf nicht zufrieden. Der Fotograf ist auch Schweizer. Die beiden Männer verstehen einander nach dem ersten Händedruck. Kein Wunder, Albert Kriemler liebt Künstler, und Walter Pfeiffer will, wie der Modeschöpfer, mit einfachen Mitteln zum besten Resultat kommen. Wunderbar, wie rasch und präzise er seine klassisch anmutenden klugen Bilder inszeniert.



DER FOTOGRAF IST AUCH SCHWEIZER.

Als der Kameramann die Rillen an der Säule des Hotels sieht, dazu die fast gleich breiten Streifen auf dem Anzug des Designers, lachen seine Augen. Ohne viel Erklärung bringt sich sein Modell in Stellung. Zwei-, dreimal drückt der Fotograf auf den Auslöser der flachen Kamera. Fertig und weiter. Ein paar Schritte hinauf entlang der Berneggstraße wird es herrlich kitschig: Mister Akris am Gehsteig mit St. Gallen im Hintergrund. Dann eine Stiege nach unten und wieder hinauf mit Bildern von oben. Noch ist der Fotograf nicht zufrieden. Der Fotograf ist auch Schweizer. Die beiden Männer verstehen einander nach dem ersten Händedruck. Kein Wunder, Albert Kriemler liebt Künstler, und Walter Pfeiffer will, wie der Modeschöpfer, mit einfachen Mitteln zum besten Resultat kommen. Wunderbar, wie rasch und präzise er seine klassisch anmutenden klugen Bilder inszeniert.





Reisefotografie: West-Afrika

Text: Paul Arden
Layout: Silvia de Verga

Whatever it is that lights your fire –
be it the rocking rhythms of Dakar or bird-
song on the banks of the Gambia River –
travelling in Gambia and Senegal provides
a variety of experience seldom found any-
where else. Big, buzzing cities contrast with
villages virtually unchanged for centuries,
and within these extremes is a plethora of
people who will entertain and inspire.



Most visitors arrive on relatively cheap, relatively short flights from Europe without even a hint of jet lag. *Dakar*, the capital of *Senegal*, and *Banjul*, its equivalent in *Gambia*, are in fact about as far removed as any two capitals on earth. The million-plus population of *Dakar* has created a thriving city that is bursting with vitality – a model for cities across the continent. The fastpaced nightlife and vibrant music scene are highlights, and a night listening to *Sengalese* star *Youssou N'Dour* playing in his nightclub is enough to get even the most leaden feet moving. At about one-twentieth *Dakar's* size. *Banjul* is the smallest capital in Africa and is un-doubtedly one of its most relaxed – time seems to move in slow motion hereabouts.

In *Senegal*, an easy hour's trip north from *Dakar* could have you alone on the neverending, windswept stretch of sand that is the *Grand Côte*. Head south and you will find a string of charming fishing villages lining the *Petite Côte* on either side of *Saly-Portugal*. *Saly-Portugal*, the anthesis of these villages, is a fully paid-up member of »resort world«, where your every whim can be catered for – all with a piñ a colada in hand and shaded by one of thousands of palm trees.

From *Banjul*, an overcrowded, torturously slow and quintessentially African ferry ride brings you, via *Barra*, to *Ginak Island*, a place so incredibly beautiful and home to such a stunning array of wildlife that local tour operators have renamed it »Paradise Island«. Nearby are *Jufureh*, the »Roots« village, and *James Island*, two reminders of a wholly more sinister chapter in the history of West Africa – slavery. Together with *Île de Gorée*, off *Dakar*, these have become places of pilgrimage for blacks and of reflection for white visitors, and

Linke Seite:
Fotografiert von Nancy Foutts
Kololi (Gambia), September 2005

Diese Seite:
Fotografiert von Regina Werner
Tendaba (Mali), Februar 2005

deserve to be visited by anyone seeking a better understanding of Africa, both past and present. Of course, the colonial era was not just about slavery. The British in *Gambia* and French in *Senegal* have left many influences, from cuisine to architecture, and not least of all, language. Armed with English and even just a few words of French it's easy to engage the local people, and many travellers tell happy tales of marathon meals and tea-drinking sessions in local villages with the region's greatest assets – ordinary *Gambians* and *Senegalese*.

Away from cities and beaches *Senegambia* is home to several excellent national parks and nature reserves. Like so much else in West Africa, the parks bear little resemblance to the imaginings of most visitors. You won't see herds of wildebeests migrating across vast plains, and only *Senegal's Parc National de Niokolo-Koba* is anywhere near the scale of those more famous parks of East and Southern Africa. But small parks such as *Senegal's Langue de Barbarie, Parc National des Oiseaux du Djoudj* and *Îles de la Madeleine*, and *Gambia's Abuko* and *Baobolong* reserves, make the spotting of wildlife, particularly birds, much simpler. Indeed, *Gambia* is one of the best places on earth for spotting birds, more than 500 species of which have been spied there.

While mountaineers won't be rushing to *Senegambia*, for most this is more than made up for by great river systems that punctuate both coast and country. The *Gambia River* is itself something of a natural wonder, with giant, saltwater mangroves reaching 150 km up-stream; and beyond here a cloak of dense gallery forest, straight out of a Tarzan movie, spills over the banks. *Senegal's Siné-Saloum Delta* and the lower reaches of the *Casamance River* are in fact an immense maze of mangroves and snaking creeks. Whether you're bird-watching, fishing or just looking, being paddled around these deltas in a pirogue is a must-do.

Wherever you are in *Senegambia* you're not too far from comforts of home. And while this has seen the region described as »Africa for beginners«, it's still every bit as African as you dare to make it. Whatever it is that lights your fire – be it the rocking rhythms of *Dakar* or birdsong on the banks of the *Gambia River* – travelling in *Gambia* and *Senegal* provides a variety of experience seldom found anywhere else in West Africa. Big, buzzing cities contrast with villages virtually unchanged for centuries, and within these extremes is a plethora of people who will entertain, inform, inspire (and, yes, occasionally frustrate).

Dakar, the capital of *Senegal*, and *Banjul*, its equivalent in *Gambia*, are in fact about as far removed as any two capitals on earth. The million-plus population of *Dakar* has created a thriving city that is bursting with vitality – a model for cities across the continent. The fast-paced nightlife and vibrant music scene are highlights, and a night listening to *Senegalese* star *Youssou N'Dour* playing in his nightclub is enough to get even the most leaden feet moving. At about one-twentieth *Dakar's* size. *Banjul* is the smallest capital in Africa and is undoubtedly one of its most relaxed – time seems to move in slow motion hereabouts.

In *Senegal*, an easy hour's trip north from *Dakar* could have you alone on the never-ending, windswept stretch of sand that is the *Grand Côte*. Head south and you will find a string of charming fishing villages lining the *Petite Côte* on either side of *Saly-Portugal*. *Saly-Portugal*, the antithesis of these villages, is a fully paid-up member of »resort world«, where your every whim can be catered for – all with a piña colada in hand and shaded by one of thousands of palm trees.

From *Banjul*, an overcrowded, torturously slow and quintessentially African ferry ride brings you, via *Barra*, to *Ginak Island*, a place so incredibly beautiful and home to such a stunning array of wildlife that local tour operators have renamed it »Paradise Island«. Nearby



are *Jufureh*, the »Roots« village, and *James Island*, two reminders of a wholly more sinister chapter in the history of West Africa – slavery. Together with *Île de Gorée*, off *Dakar*, these have become places of pilgrimage for blacks and of reflection for white visitors, and deserve to be visited by anyone seeking a better understanding of Africa, both past and present.

The British in *Gambia* and French in *Senegal* have left many influences, from cuisine to architecture language. Armed with English and even just a few words of French it's easy to engage the local people, and many travellers tell happy tales of marathon meals and tea-drinking sessions in local villages with the region's greatest assets – ordinary *Gambians* and *Senegalese*. Away from cities and beaches *Senegambia* is home to several excellent national parks and nature reserves. Like so much else in West Africa, the parks bear little resemblance to the imaginings of most visitors. Away from cities and beaches *Senegambia* is home to several excellent national parks and nature reserves. Of course, the colonial era was not just about slavery. Of course, the colonial era was not just about slavery. ↻

Fotografiert von Anais Nin
Jangjang-bureh (Nigeria),
August 2004

Redaktion
Verantwortliche

Foto: Arleta Szalast › szalast@fhm.edu
Bryan Adams › adams@fhm.edu
Text: Johanna Adorján › adorjan@fhm.edu
Paul Arden › arden@fhm.edu
Layout: Silvia de Verga › d.verga@fhm.edu

15.12.2005

Am 15. Dezember 2005 findet ab 19 Uhr eine Vernissage in der Infanteriestraße 13 statt. Zu sehen sind Projektarbeiten des 5. Semesters Industrial-Design, überwiegend aus den Kursen Transportation- und Interieur-Design. Die Ausstellung kann ab dem 16. bis zum 22. Dezember 2005 zwischen 9 und 19 Uhr besichtigt werden.

Schmuck-
fotografie

Fotos: Arleta Szalast › szalast@fhm.edu
Bryan Adams › adams@fhm.edu
Text: Johanna Adorján › adorjan@fhm.edu
Layout: Arleta Szalast › szalast@fhm.edu
Cover: Arleta Szalast › szalast@fhm.edu

20.12.2005

Der Fachbereich Gestaltung feiert am 22. Dezember ab 18 Uhr seine alljährliche öffentliche Weihnachtsfeier in der Infanteriestraße 13. Wie immer kann diese Gelegenheit genutzt werden, um den Fachbereich und seine Studenten kennen zu lernen.

Reise-
fotografie

Fotos: Nancy Foutts › foutts@fhm.edu
Regina Werner › r.werner@fhm.edu
Anaïs Nin › a.nin@fhm.edu
Text: Paul Arden › arden@fhm.edu
Layout: Silvia de Verga › d.verga@fhm.edu

05.01.2006

Ab dem 05. Januar 2006 findet in der Lothstraße 16 eine zweiwöchige Ausstellung der Studienrichtung Foto-Design statt. Vernissage ist am Vorabend um 19 Uhr.

Food-
fotografie

Fotos: Piero Boschi › boschi@fhm.edu
Filip Bogaert › bogaert@fhm.edu
Silvia de Verga › d.verga@fhm.edu
Paul Arden › arden@fhm.edu
Text: Winston Churchill › churchill@fhm.edu
Layout: Nadine Allal › allal@fhm.edu

24.01.2006

Ab dem 24. Januar 2006 findet eine Premiere statt: Erstmals zeigen Professoren und Dozenten des Fachbereichs Gestaltung eine Auswahl ihrer eigenen Arbeiten in einer gemeinsamen Ausstellung. Die Stücke sind zwei Wochen lang in der Infanteriestraße 14 zu sehen.

Mode-
fotografie

Fotos: Mark Leyland › leyland@fhm.edu
John Hindson › hindson@fhm.edu
Lars Erik Forsberg › forsberg@fhm.edu
Text: Albert Camus › camus@fhm.edu
Layout: Michael Padua › padua@fhm.edu

30.01.2006

Ab dem 30. Januar 2006 findet in der Infanteriestraße 13 und 14 eine Ausstellung des gesamten Fachbereichs Gestaltung statt. Gezeigt wird eine Auswahl der Arbeiten, die in diesem Wintersemester entstanden. Vernissage ist am Vorabend um 19 Uhr.

Parfumflakons

Flacons: Armand Pierro › pierro@fhm.edu
Wiebka Bosse › bosse@fhm.edu
Thorsten Weiss › t.weiss@fhm.edu
Fotos: Jacqueline Sawyer › sawyer@fhm.edu
Text: C.G. Jung › c.g.jung@fhm.edu
Layout: Sara Richelson › richelson@fhm.edu

08.02.2006

Am 08. Februar 2006 findet der offizielle Tag der offenen Tür der Fachhochschule München statt. Dieser halbjährliche Termin bietet die Chance für Außenstehende Informationen über das Studium an der Fachhochschule aus nächster Nähe zu bekommen.

Reportage-
fotografie

Fotos: John Laidler › laidler@fhm.edu
Anki Nilsson › nilsson@fhm.edu
Carol Tompkins › tompkins@fhm.edu
Text: Confucius › confucius@fhm.edu
Layout: Wilza Kouwer › kouwer@fhm.edu

14.02.2006

Ab dem 14. Februar 2006 findet in der Lothstraße 16 eine zweiwöchige Ausstellung der Studienrichtung Kommunikations-Design statt. Vernissage ist am Vorabend um 19 Uhr.

KONTAKT VERANSTALTUNGEN